

Konzeption

Kinderhaus „Zur Schatzinsel“ in Kleinsendelbach



Kinderhaus „Zur Schatzinsel“ Kleinsendelbach
Schulstraße 8
91077 Kleinsendelbach

Telefon: 09126 - 29 33 29 10
E-Mail: kita-kleinsendelbach@vgdormitz.de

Verantwortlich für den Inhalt
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderhauses „Zur Schatzinsel“ in Kleinsendelbach
Projektleitung: Hr. Gerrit Hellerbach

Kleinsendelbach, den 16.05.2023

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Struktur und Rahmenbedingungen	1
2.1	Trägerschaft und Geschichte	1
2.2	Lage der Einrichtung	2
2.3	Einzugsgebiet, familiäre Situation und Wohnen.....	2
2.4	Räumlichkeiten.....	2
2.5	Außengelände.....	2
2.6	Personal.....	3
2.7	Anmeldung	3
2.8	Buchungsverfahren	3
2.9	Kosten.....	4
2.10	Mittagessen.....	4
2.11	Öffnungszeiten und Schließtage.....	4
2.12	Rechtliche Grundlagen	5
3	Orientierung und Prinzipien des pädagogischen Handelns.....	6
3.1	Leitziel.....	6
3.2	Bild vom Kind	6
3.3	Pädagogische Haltung	8
4	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	9
4.1	Das Erstgespräch.....	9
4.2	Eingewöhnung: Krippe	9
4.3	Eingewöhnung: Kindergarten	10
5	Pädagogischer Ansatz anhand der Bildungs- und Erziehungsbereiche ...	11
5.1	Kinderkrippe	11
5.1.1	Räumlichkeiten.....	11
5.1.2	Tagesablauf	11
5.1.3	Pädagogische Ziele und deren Umsetzung	12
5.1.4	Beobachtung und Dokumentation	15
5.2	Kindergarten.....	15
5.2.1	Räumlichkeiten.....	15
5.2.2	Tagesablauf	16
5.2.3	Pädagogische Ziele und deren Umsetzung	16
5.2.4	Beobachtung und Dokumentation	24
5.3	Mittagsbetreuung	25
5.3.1	Räumlichkeiten.....	25

5.3.2	Tagesablauf	25
5.3.3	Zielsetzung.....	26
5.3.4	Pädagogische Angebote	26
5.3.5	Ferienprogramm.....	26
5.3.6	Beobachtung und Dokumentation	27
6	Kooperation und Vernetzung	27
6.1	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten	27
6.2	Elternbeirat als Bindeglied	29
6.3	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten und externen Institutionen.....	29
6.4	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	29
7	Qualitätsmanagement.....	29
7.1	Strukturqualität	29
7.2	Prozessqualität.....	29
7.3	Ergebnisqualität	30
8	Literaturverzeichnis	31

1 Einleitung

Das Kinderhaus „Zur Schatzinsel“ in Kleinsendelbach ist ein kommunales Kinderhaus. Es bietet 12 Betreuungsplätze für Krippenkinder ab dem ersten Geburtstag, bis zu 50 Plätze im Kindergarten (ab drei Jahren) und 13 Plätze für Grundschulkinder in der Mittagsbetreuung.

Im Kinderhaus „Zur Schatzinsel“ als Tageseinrichtung mit einem gesetzlichen Bildungs- und Betreuungsauftrag, werden die Kinder nicht nur beaufsichtigt, sondern auch in pädagogischen Angeboten ganzheitlich gefördert. Durch die fachliche Ausbildung und unterschiedliche Fort- und Weiterbildungen haben die pädagogischen Fachkräfte einen professionellen und achtsamen Umgang sowohl mit den Kindern, als auch mit deren Eltern gelernt. Da dies der Schlüssel zu einer positiven Entwicklung ist, wird sehr großer Wert auf die Einhaltung und Pflege eines guten Verhältnisses gelegt.

Das pädagogische Fachpersonal verfolgt das Ziel, für die Kinder einen sicheren Ort zum Spielen, Lernen und sich Entwickeln zu schaffen, in dem sie sich wohlfühlen und ihnen eine optimale Betreuung und Förderung zuteil wird. Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt, ein selbständiger und selbstbewusster Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann.

Es wird großer Wert auf eine partnerschaftliche, gute Zusammenarbeit mit den Eltern gelegt, da diese die Grundlage für nachhaltiges Lernen bei den Kindern eröffnet. Hierfür dienen unterschiedliche Kommunikationsmethoden, die alle auf einer offenen, wertschätzenden Grundhaltung basieren.

Im Nachfolgenden werden zunächst Struktur und Rahmenbedingungen des Kinderhauses vorgestellt. Dem folgen die grundlegende Orientierung und Prinzipien des pädagogischen Handelns, nach denen im Kinderhaus Kleinsendelbach gearbeitet wird. Da der Eintritt in die Krippe bzw. den Kindergarten eine grundlegende Veränderung im Leben eines Kindes darstellt, ist es von äußerster Notwendigkeit, diese so sanft wie möglich zu gestalten. Mit dem Älterwerden verändern sich auch die Bedürfnisse eines Kindes im Bildungsverlauf. Aus diesem Grund unterscheidet sich die pädagogische Arbeit in der Krippe, dem Kindergarten sowie der Mittagsbetreuung voneinander. Wie bereits oben erwähnt, spielt die Kooperation und Vernetzung mit den Eltern, aber auch die mit weiteren sozialen Einrichtungen eine wichtige Rolle. Um einen möglichst hohen Standard erreichen und auch halten zu können, ist es notwendig, die hauseigene pädagogische Arbeit zu reflektieren und zu analysieren.

2 Struktur und Rahmenbedingungen

2.1 Trägerschaft und Geschichte

Das Kinderhaus „Zur Schatzinsel“ in Kleinsendelbach ist ein kommunales Kinderhaus, das durch die Gemeinde Kleinsendelbach und deren 1. Bürgermeisterin vertreten ist.

Im ehemaligen Schulgebäude begann man 1981 mit einer Kindergartengruppe, welche sich in einem Klassenraum der Schule befand. Im Zuge eines Anbaus erweiterte sich das Kinderhaus um einen Intensivraum, einen Personal- und Aufenthaltsraum sowie Toiletten. Anfang der 1990er Jahre wurde das Kinderhaus weiter ausgebaut: es folgte ein zweiter Gruppenraum und ein Turnraum. Im Jahr 2007 wurde das Kinderhaus um eine Krippengruppe sowie eine Mittagsbetreuung für Grundschulkinder erweitert. Zudem wurde ein gemeinsamer Speisesaal, das sogenannte „Bistro“, eröffnet.

2.2 Lage der Einrichtung

Das Kinderhaus liegt inmitten der Gemeinde Kleinsendelbach in einer verkehrsarmen Seitenstraße. Die Buslinie 209, die im Halbstundentakt die Stadt Erlangen mit Eschenau verbindet, ist nur wenige Gehminuten entfernt. Hierdurch besteht eine gute Anbindung an die gesamte Metropolregion Nürnberg.

Die ländliche Lage eröffnet die Möglichkeit jederzeit schnell Feld- und Waldwege zu erreichen, die Naturerlebnisse und -erfahrungen ermöglichen.

2.3 Einzugsgebiet, familiäre Situation und Wohnen

Im Kinderhaus „Zur Schatzinsel“ werden vorrangig Kinder aus Kleinsendelbach sowie dessen Ortsteilen betreut. Sofern es die Kapazitäten zulassen, werden gerne Gastkinder aus umliegenden Gemeinden aufgenommen.

Ein Großteil der zu betreuenden Kinder kommt aus intakten Familienverhältnissen: die häufigste Familienform ist die Kleinfamilie mit ein bis drei Kindern.

Viele Familien der Kinder besitzen ein eigenes Haus mit Garten.

In den verkehrsberuhigten Bereichen der Siedlungen haben die Kinder die Möglichkeit, sich am Nachmittag mit Freunden zu treffen. Zudem stellen der Ort Kleinsendelbach sowie die Ortsteile Steinbach und Schellenberg den Kindern die Gelegenheit bereit, auf öffentlichen Spielplätzen ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Weitere Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung gibt es in Form von Vereinen in der Umgebung. Sie bieten ein großes, reichhaltiges Spektrum an Angeboten und Veranstaltungen (z.B. Pfadfinder, Sportverein, Jugendfeuerwehr u.v.m.). Aber nicht nur das Angebot der Gemeinde wird genutzt, sondern auch das der Nachbargemeinden sowie der Stadt Erlangen (z.B. Ballett, Malschule, Schwimmen etc.).

2.4 Räumlichkeiten

Das Kinderhaus besteht aus folgenden Gruppen und Räumlichkeiten:

- eine Krippengruppe mit 12 Betreuungsplätzen, einem Wickelraum und zwei Schlafräumen, die ggf. vom Kindergarten mitgenutzt werden
- zwei Kindergartengruppen mit je 25 Betreuungsplätzen, einem Nebenraum und einer Spielebene bzw. einer Hochebene
- eine Grundschulbetreuung mit 13 Betreuungsplätzen und einem Nebenraum
- ein Turnraum, der gruppenübergreifend für Turn- und Nachmittagsangebote genutzt wird, mit einem Geräteraum
- ein Mehrzweckraum, der als Ausweichraum für das Outdoor-Projekt sowie für Kleingruppenarbeit, Teamsitzungen, Elterngespräche, etc. genutzt wird
- ein Bistro mit Versorgungsküche
- vier getrennte, altersgerechte Toiletten (eine für die Krippe, eine für den Kindergarten, eine für die Mittagsbetreuung, eine für Personal/ Besucher)
- ein Bad: Dusche, Waschmaschine, Toilette
- drei Materialräume (unterschiedliche Ausstattung)

2.5 Außengelände

Das Kinderhaus besitzt großzügige Außenflächen, die bei Wind und Wetter gerne genutzt werden. Insbesondere der weitläufige Garten auf der Rückseite des Hauses lädt sowohl zum Spielen und Toben als auch zum Ausruhen und Entspannen ein.

Hierfür stehen den Kindern verschiedene Spielgeräte zur Verfügung:

- ein großer Sandkasten mit entsprechenden Spielmaterialien
- ein Hügel mit Rutsche
- ein Klettergerüst
- eine Wippe
- ein Karussell

Verschiedene Rückzugsmöglichkeiten werden ebenfalls geboten:

- der Rutschen-Hügel
- ein kleines „Wäldchen“
- Verstecke hinter Büschen und Sträuchern

Bäume und Sonnenschirme spenden an sonnigen Tagen ausreichend Schattenplätze.

2.6 Personal

Die pädagogischen Fachkräfte sind folgendermaßen für die einzelnen Gruppen eingeteilt:

- Büro: Kinderhausleitung (Erzieher)
- Kinderkrippe: eine Erzieherin als Gruppenleitung, eine Kinderpflegerin
- Kindergarten: je Gruppe ein/e Erzieher/in als Gruppenleitung, eine Kinderpflegerin
- Mittagsbetreuung: eine Erzieherin als Gruppenleitung, ein Praktikant in Weiterbildung zur Fachkraft für Grundschulbetreuung
- Zur Unterstützung: zwei Erzieherinnen, eine pädagogische Assistenzkraft
- Bistro: eine Hauswirtschaftskraft

2.7 Anmeldung

Eltern, die sich für einen Betreuungsplatz interessieren, erhalten zunächst eine Voranmeldung. Sollte ein Platz frei sein, werden sie zu einem Kennlerngespräch und einer Hausbesichtigung eingeladen. Bei anhaltendem Interesse an der Einrichtung erhalten die Eltern von der Kinderhausleitung einen Bildungs- und Betreuungsvertrag.

Im weiteren Verlauf werden sie zu einem Schnuppertag eingeladen, an dem sie alle weiteren notwendigen Informationen sowie den Starttermin für die Eingewöhnung erhalten.

Für die Eingewöhnung wird den Eltern geraten, sich möglichst ausreichend Zeit zu nehmen, da der Übergang in Krippe oder Kindergarten eine große Umstellung für das Kind darstellen kann. Wie die Erfahrung gezeigt hat, können Eingewöhnungen zwei bis vier Wochen dauern.

2.8 Buchungsverfahren

Für eine möglichst flexible Nutzung der Einrichtung wird von den Eltern statt einer exakten Stundenzahl eine Buchungszeitkategorie gewählt. Zur Auswahl stehen hierfür:

- 1 - 2 Stunden (nur für Schulkinder)
- 3 - 4 Stunden
- 4 - 5 Stunden
- 5 - 6 Stunden
- 6 - 7 Stunden
- 8 - 9 Stunden

Diese können für jeden Wochentag einzeln gewählt werden und bei Bedarf im Laufe des Kindergartenjahres für den Folgemonat geändert werden.

2.9 Kosten

Eltern beteiligen sich an den Betreuungskosten für das Kinderhaus „Zur Schatzinsel“. Für Geschwisterkinder gibt es dabei einen Bonus von 25,00 €, bei einem zweiten Geschwisterkind von 40,00 €. In diesen Betreuungsgebühren sind bereits Spielgeld etc. inkludiert. Kosten für das warme Mittagessen sind separat an das von der Gemeinde beauftragte Catering-Unternehmen zu entrichten.

Seit dem 01.01.2023 fallen folgende Kosten an:

- U3: Kinderkrippe

Buchungszeit	Normaltarif	Geschwisterbonus
3 - 4 Stunden	210,00 €	185,00 €
4 - 5 Stunden	240,00 €	215,00 €
5 - 6 Stunden	270,00 €	245,00 €
6 - 7 Stunden	300,00 €	275,00 €
7 - 8 Stunden	330,00 €	305,00 €
8 - 9 Stunden	360,00 €	335,00 €

- Ü3: Kindergarten (100,00 € Staatszuschuss-Abzug)

Buchungszeit	Normaltarif	Geschwisterbonus
3 - 4 Stunden	130,00 €	105,00 €
4 - 5 Stunden	145,00 €	120,00 €
5 - 6 Stunden	160,00 €	135,00 €
6 - 7 Stunden	175,00 €	150,00 €
7 - 8 Stunden	190,00 €	165,00 €
8 - 9 Stunden	205,00 €	180,00 €

- Schulkinder (1.-4. Klasse)

Buchungszeit	Normaltarif	Geschwisterbonus
1 - 2 Stunden	75,00 €	50,00 €
2 - 3 Stunden	90,00 €	65,00 €
3 - 4 Stunden	105,00 €	80,00 €
4 - 5 Stunden	120,00 €	95,00 €

2.10 Mittagessen

Die Familien haben die Möglichkeit, über einen externen Caterer ein warmes Mittagessen für ihre Kinder zu bestellen. Hierfür gibt es eine App, welche die Eltern eigenständig nutzen und für jeden Tag einzeln Essen bestellen können.

Möchten Eltern dies nicht nutzen, können sie ihren Kindern eine Brotzeit o.ä. von zuhause mitgeben. Leider besteht im Kinderhaus nicht die Möglichkeit mitgebrachtes Essen (wie Nudeln) aufzuwärmen.

2.11 Öffnungszeiten und Schließtage

Das Kinderhaus hat aktuell folgende Öffnungszeiten:

- Montag bis Donnerstag: 07:00-15:30 Uhr
- Freitag: 07:00-15:00 Uhr

Eine Ausweitung der Öffnungszeiten bis 16:00 Uhr ist bei entsprechendem Bedarf möglich. Hierfür ist jedoch eine Mindestanzahl an zu betreuenden Kindern erforderlich.

Zur Fortbildung, Planung und Erholung, stehen den pädagogischen Fachkräften maximal 35 Schließtage zur Verfügung. Diese werden vor Beginn eines neuen Kindergartenjahres festgelegt und den Eltern mitgeteilt.

Die meisten Schließtage fallen auf die Sommerferien (ca. 3 Wochen), die Weihnachtsferien (ca. 2 Wochen) sowie die Osterferien (ca. 1 Woche).

2.12 Rechtliche Grundlagen

Im Kinderhaus „Zur Schatzinsel“ wird nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) gearbeitet.

Eine Online-Version des BEPs ist unter folgendem Link zu finden:

<https://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/books/bildungs-erziehungsplan/>

Der Auftrag, auf den sich die Ausführungen der pädagogischen Arbeit wie sie im BEP beschrieben sind, lautet nach dem Bayerischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz - BayKiBiG) wie folgt:

„4. Abschnitt Bildungs- und Erziehungsarbeit

Art.10: Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

- (1) ¹Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. [...]
- (2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“¹

Ergänzt wird dieses Gesetz durch die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung - AVBayKiBiG):

„1. Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele

§1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung

- (1) ¹Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. ²Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln.“²

Weitere Informationen hierzu sind unter folgendem Link zu finden:

<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/einrichtungen/rahmenbedingungen.php>

¹ <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG-10>

² <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG-1>

3 Orientierung und Prinzipien des pädagogischen Handelns

3.1 Leitziel

Als weltoffenes Haus wird auf einen wertschätzenden, partizipativen und transparenten Umgang großen Wert gelegt.

Konkret bedeutet dies, dass die Kinder und ihre Familien im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen: unabhängig von Geschlecht, Herkunft, sozialem Status sowie Religionszugehörigkeit wird auf individuelle Lebensumstände und Bedürfnisse geachtet und eingegangen. Damit ist gemeint, dass Angebote, Projekte und Themen der pädagogischen Arbeit an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden, statt einem sturen Lehrplan zu folgen.

Außerdem wird den Kindern und ihren Familien nicht nur die Möglichkeit gegeben den Alltag aktiv mitzugestalten – dies wird sogar gewünscht. Aus diesem Grund wird großer Wert auf Kritik (sowohl negative als auch positive), Wünsche und Vorschläge gelegt. Diese werden ernst genommen und nach den bestehenden Möglichkeiten umgesetzt.

Zudem steht im Kinderhaus „Zur Schatzinsel“ die Kommunikation an erster Stelle. Darum findet ein offener und regelmäßiger Austausch zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern statt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich das Kinderhaus als familienergänzender Teil der Erziehung versteht und somit die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in der Erziehung ihrer Kinder unterstützt.

3.2 Bild vom Kind

Um das Kind altersangemessen und nachhaltig in seiner Entwicklung begleiten zu können, muss dieses als Ganzes mit persönlichen, individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Rechten wahrgenommen werden: das Kind kommt als kompetenter Säugling zur Welt und entfaltet sich in seiner eigenen Geschwindigkeit.

Die Grundlage für die Sichtweise, auf welche sich die pädagogische Arbeit im Kinderhaus „Zur Schatzinsel“ stützt, bildet die entsprechende Definition aus dem BEP³. Diese wurde im Team ergänzt und erweitert:

Eigene Persönlichkeit

Grundlegend wird das Kind als kompetentes Wesen angesehen, das in seiner individuellen Entwicklung begleitet und gefördert wird. Demnach gilt, dass jedes Kind unterschiedliche Talente und Interessen und somit auch Förderschwerpunkte besitzt, in deren Erweiterung das Kind unterstützt wird.

Auch das Schaffen einer altersgerechten und abwechslungsreichen Umgebung, die zum Ausprobieren und Erforschen einlädt, zählen zu den Aufgaben des pädagogischen Personals. Denn nur durch Versuchen und Testen von Neuem können Kinder Interesse an etwas entwickeln, das sie sonst vielleicht nie kennengelernt hätten.

Partizipation

Kinder sind nicht nur dazu in der Lage, sie haben sogar das Recht darauf, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und sich im Rahmen der Partizipation in den Kindergartenalltag einzubringen. Auch im Kinderhaus „Zur Schatzinsel“ gestalten die Kinder ihre Bildung und Entwicklung in allen Bereichen aktiv mit. Dies ist auch notwendig, da sie als „Baumeister“ ihrer eigenen

³ siehe BEP S.11

Entwicklung die Geschwindigkeit dieser am besten kennen. So können sich neugierige und begeisterungsfähige Kinder in einer abwechslungsreichen Lernumgebung ihre aktuellen Lernbereiche selbst herausfiltern und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in dem jeweiligen Bereich zu einem großen Teil eigenständig erweitern.

Beispiele für die Einbeziehung der Kinder sind unter anderem Kinderkonferenzen, in denen durch Abstimmung das Interesse der Gruppe abgefragt wird oder die Projektarbeit, in der je nach aktuellem Interesse der Gruppe für einige Wochen ein bestimmtes Thema den Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit bildet.

Individualität

Jedes Kind besitzt seine individuelle Persönlichkeit, die es von anderen unterscheidet: wie oben bereits erwähnt, besitzt das Kind eine Vielzahl an Stärken und Anlagen, die es in der Erweiterung seiner Talente unterstützen. Jedes Kind ist durch sein individuelles Temperament ausgezeichnet. Aus diesem Grund ist die ebenfalls bereits oben erklärte abwechslungsreiche Lernumgebung von derart großer Bedeutung: das Kind kann selbst und eigenständig zwischen Orten zum Toben oder Entspannen, zum Ausüben feinmotorischer oder grobmotorischer Fähigkeiten usw. entscheiden.

Dem Kind in seinen Eigenaktivitäten Vertrauen zu schenken und es Ausprobieren zu lassen, birgt zwar das Risiko, dass etwas schief geht oder länger dauert, als es mit Anleitung und Unterstützung der Fall gewesen wäre, doch für das nachhaltige Lernen gilt folgendes Motto: Probieren geht über studieren und Fehler sind ausdrücklich erlaubt. Denn nur wer sich aktiv ausprobiert, kommt mit der Lebensrealität in Kontakt. Da jedes Kind sein eigenes, individuelles Entwicklungstempo besitzt, bedeutet dies für den Pädagogen: geduldig sein und dem Kind die Zeit geben, die es benötigt, um eine weitere Entwicklungsstufe erfolgreich abschließen und sich somit gut entfalten zu können.

Kinderrechte

In der UN-Kinderrechtskonvention sind die Rechte, die jedes Kind besitzt, rechtlich verankert. Die wichtigsten Rechte sind folgende: das Recht auf...

- Gleichheit: unabhängig von sozialem Status, Herkunft, Religion usw. darf kein Kind benachteiligt werden
- Gesundheit und eine saubere Welt: der Schutz vor Krankheiten und die medizinische Versorgung muss gewährleistet werden
- Bildung: das Besuchen einer Schule muss ermöglicht werden
- Spiel und Freizeit: freie Zeit zum Spielen ist von großer Bedeutung
- Freie Meinungsäußerung und Partizipation: es darf kein Kind dafür bestraft werden, seine Ansichten mitzuteilen; bei Entscheidungen sollte das Kind einbezogen werden
- Schutz vor Gewalt: keinem Kind darf Gewalt (egal ob Vernachlässigung, körperliche, sexuelle oder psychische Gewalt) angetan werden
- Schutz im Krieg und auf der Flucht: in Extremsituationen benötigen Kinder besonderen Schutz
- Schutz vor Ausbeutung: Kinderarbeit ist verboten
- Elterliche Fürsorge: in erster Linie sind Eltern für ihr Kind verantwortlich
- Förderung bei Behinderung: Kinder mit Behinderung benötigen spezielle und individuelle Hilfe⁴

⁴ vgl: www.unicef.de sowie <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/>

3.3 Pädagogische Haltung

Ganzheitliche Förderung

Die steigende Zahl an Verhaltensauffälligkeiten wie Bewegungs-, Wahrnehmungs- oder Konzentrationsstörungen macht deutlich, wie wichtig es ist, Kindern gerade in der heutigen Zeit Lernprozesse zu ermöglichen, die eigenständiges Denken, Fühlen und Handeln ermöglichen, anstatt sie in ihrer natürlichen Neugier sowie ihrem Forschungsdrang zu bremsen.

Unter ganzheitlichem Lernen wird die Verknüpfung von „Kopf, Herz und Hand“ (J. H. Pestalozzi), also das Lernen mit allen Sinnen, verstanden. Grundlage dafür ist die Erkenntnis, dass Kinder am effektivsten und nachhaltigsten Lernen, wenn nicht nur einer ihrer Sinne gefordert wird, sondern möglichst viele gleichzeitig.

Dies ist sogar mit Erkenntnissen aus der Hirn-, Intelligenz- und Lernforschung wissenschaftlich bewiesen worden: im Gehirn bildet sich eine größere Zahl an stärkeren neurologischen Verbindungen, wenn Wissen, Gefühle und Fähigkeiten miteinander verknüpft werden.

Die Gelotologie, also die Lachforschung, fügt dem Konstrukt „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ einen weiteren, lernfördernden Aspekt hinzu: Forschungen haben ergeben, dass Humor die Gedächtnisleistung und den Einfallsreichtum fördert.

Für die konkrete pädagogische Umsetzung im Kinderhaus Kleinsendelbach bedeutet dies, dass beispielsweise Erfahrungen und Erlebnisse in der Natur einen hohen Stellenwert einnehmen, das digitale Lernen an Computern dagegen keine Rolle spielt.⁵

Situationsorientierter Ansatz:

Um die Kinder in ihrer eigenen Entwicklung unterstützen und ihnen dabei helfen zu können, ihr Sozialverhalten auf eine werteorientierte Grundlage stützen zu können, arbeitet das Kinderhaus angelehnt an den situationsorientierten Ansatz.

Bei diesem stehen die Kinder mit ihren Bedürfnissen an erster Stelle. Das bedeutet für das pädagogische Fachpersonal, sie im Freispiel zu beobachten und ihr Spielverhalten, ihre Kunstwerke, aber auch Erzähltes auf verschlüsselte Informationen zu analysieren. Der Grund dafür besteht in folgender Grundannahme: Kinder nutzen sechs verschiedene Arten, um ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke spielerisch zu verarbeiten:

- Verhalten
- Spiel
- Sprache
- Malen und Zeichnen
- Bewegung
- Träume

Diese sechs Ausdrucksformen dienen dem Kind aber nicht nur dazu in ein seelisches Gleichgewicht zurückzufinden und somit wieder neue Erlebnisse aufnehmen zu können, sondern unbewusst auch eine Botschaft über den aktuellen Gemütszustand nach außen zu tragen.

Im situationsorientierten Ansatz spielt die Projektarbeit eine große Rolle. In dieser werden Themen und Interessen, die gerade großen Raum für das Kind beanspruchen, aufgegriffen. Hierbei wird großer Wert auf eine ganzheitliche Förderung gelegt.⁶

⁵ <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildung-erziehung-betreuung/419/>

⁶ <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaetze/moderne-paedagogische-ansaetze/der-situationsorientierte-ansatz-s-o-a/>

4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

4.1 Das Erstgespräch

Das Erstgespräch ist der erste intensive Kontakt zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal und somit ein wichtiger Schritt für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Es dient dazu, den Eltern alle wichtigen Informationen zum Alltag in der Gruppe sowie zum Ablauf der Eingewöhnung mitzuteilen. In diesem Zusammenhang bekommen die Eltern eine Willkommensmappe mit einer Zusammenstellung der bedeutsamsten Informationen zum Kinderhaus, der Krippe bzw. der jeweiligen Kindergartengruppe sowie allen erforderlichen Rücklaufzetteln (wie beispielsweise Kontaktdaten für Notfälle).

Der Informationsaustausch in die andere Richtung besteht aus Gewohnheiten und Ritualen des Kindes, dem aktuellen Entwicklungsstand sowie beispielsweise ggf. bestehenden Allergien und Unverträglichkeiten.

Im Laufe dieses Gespräches haben die Eltern zudem die Möglichkeit, ihre Erwartungen und Bedürfnisse (wie z. B. Buchungswünsche) mitzuteilen.

4.2 Eingewöhnung: Krippe

In unserer Einrichtung werden die Kinder in der Krippe nach dem „Berliner Modell“ eingewöhnt. Dieses Konzept wurde vom Institut für angewandte Sozialforschung „Frühe Kindheit“ entwickelt und arbeitet nach folgendem Ablauf. Grundlegend gilt für die gesamte Eingewöhnung, dass die Bedürfnisse des Kindes immer an erster Stelle stehen und dementsprechend individuelle Anpassungen erforderlich sein können!

Phase 1: Die dreitägige Grundphase

Während der ersten drei Tage begleitet eine konstante Bezugsperson (z.B. Mama oder Papa) täglich für eine Stunde das Kind in der Krippengruppe. Länger bleibt das Kind zu Beginn der Eingewöhnung nicht in der Einrichtung.

Der/die Erzieher/in nimmt in dieser Zeit eine beobachtende Rolle ein und nimmt behutsam ersten Kontakt zum Kind auf.

Phase 2: Der vierte Tag

Am vierten Tag tauschen sich die Rollen: im Beisein der Bezugsperson des Kindes wird das erste Mal die Pflege und Versorgung vom pädagogischen Fachpersonal übernommen.

Zudem findet im Laufe dieses Tages die erste Trennung statt. Diese hat eine Höchstdauer von 10 - 15 Minuten und bildet für das Kind den Abschluss des Krippentages. Fällt der vierte Tag in der Einrichtung auf einen Montag, findet die erste Trennung am Dienstag statt.

Phase 3: Die Stabilisierungsphase

Ab dem kommenden Tag werden Pflege und Versorgung des Kindes weitestgehend von dem/der Erzieher/in übernommen.

In dieser Phase erfolgt eine schrittweise Erweiterung der Trennungsphasen, deren Verlauf jeweils kurz rückgemeldet wird.

Phase 4: Die Schlussphase

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind ein/e Erzieher/in als sichere Basis akzeptiert hat. Dies bedeutet beispielsweise, dass das Kind sich von dieser/m trösten lässt oder in der Gruppe selbstständig ins Spiel findet.

Die gestaffelte Aufnahme

Sollten mehrere Kinder zeitgleich in die Kinderkrippe aufgenommen werden, findet die Eingewöhnung gestaffelt statt. Dies ermöglicht einen individuellen Eingewöhnungsprozess, bei dem alle notwendigen Personal- und Zeitkapazitäten vorhanden sind, um dem Kind und den Eltern eine angenehme und sichere Eingewöhnung bieten zu können.

In der Praxis bedeutet dies, dass pro Monat maximal zwei Eingewöhnungen in die Krippengruppe stattfinden können.

Abschluss: Das Reflexionsgespräch

Nach erfolgreichem Abschluss der Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch zwischen den Eltern und der für die Eingewöhnung verantwortlichen Fachkraft statt. In diesem wird der Ablauf der Eingewöhnung sowohl aus Sicht der Eltern als auch aus der des pädagogischen Personals reflektiert.⁷

4.3 Eingewöhnung: Kindergarten

Der Ablauf der Eingewöhnung in den Kindergarten hängt von den persönlichen Vorerfahrungen des Kindes ab. Dennoch wird der genaue Ablauf der Eingewöhnung und der Trennung jeden Tag genau mit den Eltern abgesprochen und auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt!

Eingewöhnung von einrichtungsfremden Kindern, die noch nicht außerfamiliär betreut wurden

Bei Kindern, die noch nicht außerhalb der Familie betreut worden sind, lehnt sich die Eingewöhnung an die Art der Eingewöhnung der Krippenkinder an. Durch das höhere Alter des Kindes kann allerdings der strikte Zeitplan des Berliner Modells individuell abgekürzt werden.

Zu Beginn befindet sich die Bezugsperson mit in der Gruppe und nimmt gemeinsam mit dem Kind an den Aktionen im Kindergartenalltag, wie z. B. dem Morgenkreis, teil. Das pädagogische Personal sucht ersten Kontakt zum Kind, beginnt damit, eine Beziehung zu ihm aufzubauen und sich dabei von der Bezugsperson zu entfernen. Das Kind bleibt nur für etwa 60 - 90 Min. im Kindergarten. Die Besuchszeit wird von Tag zu Tag gesteigert.

Sobald das Kind den Beginn einer ersten Bindung zum/r Erzieher/in aufgebaut hat, findet die erste, zeitlich auf einen kurzen Rahmen beschränkte Trennung statt.

Eingewöhnung von einrichtungsfremden Kindern, die bereits eine andere Kinderkrippe oder Tagesmutter besucht haben

Sollte das Kind schon eine andere Kinderkrippe oder Tagesmutter besucht haben, kennt es das Prinzip der Trennung bereits. In diesem Fall kommt die Bezugsperson am ersten Tag mit in die Gruppe, nimmt aber eine beobachtende Rolle ein. Dies bedeutet, dass sie sich als „sicherer Hafen“ im Gruppenraum befindet, die Erzieher/innen aber die Hauptverantwortung übernehmen und das Kind aktiv in den Alltag einbinden.

Eingewöhnung von Kindern aus der hauseigenen Kinderkrippe

Wenn ein Kind von der hauseigenen Kinderkrippe in eine der Kindergartengruppen wechselt, findet die Eingewöhnung während der pädagogischen Kernzeit statt. Das heißt, dass das Kind morgens von seinen Eltern in die Kinderkrippe gebracht wird, aber zwischen 08:30 und 11:30 Uhr seine zukünftige Kindergartengruppe besucht. Dabei lernt es seine neuen Erzieher/innen besser kennen und erfährt immer mehr vom Alltag im Kindergarten.

⁷ https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf

Diese Phase der Eingewöhnung dauert etwa zwei Wochen, bis es schließlich bereits in der Früh im Kindergarten abgegeben wird. Sollte das Kind noch Schwierigkeiten haben sich in der - im Gegensatz zur Krippengruppe - weitaus größeren Kindergartengruppe einzufinden, kann mit den Eltern abgesprochen werden, anfangs die Besuchszeiten noch etwas zu verkürzen. So wird sichergestellt, dass das Kind nicht von seinem neuen Alltag und den vielen Eindrücken überfordert wird.

Abschluss: Das Reflexionsgespräch

Wie auch in der Kinderkrippe findet nach einigen Wochen ein abschließendes Gespräch statt um die Eingewöhnung zu reflektieren und Rückmeldung darüber zu geben, wie das Kind in der Gruppe angekommen ist.

5 Pädagogischer Ansatz anhand der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Kinderkrippe

5.1.1 Räumlichkeiten

Den Kindern, welche die Krippe im Kinderhaus „Zur Schatzinsel“ besuchen, steht ein Gruppenraum mit angrenzendem Wickelraum, ein eigener Toilettenraum mit zwei altersangemessenen Toiletten sowie einem Waschbecken zur Verfügung. Zudem werden die beiden separaten Schlafräume täglich zum mittäglichen Ausruhen genutzt.

Ihr Essen nehmen die Kinder im Bistro ein.

In der Turnhalle sowie im Garten können sich die Kinder austoben. Auch auf dem Flur dürfen die Kinder zuweilen altersgerechte Fahrzeuge fahren.

5.1.2 Tagesablauf

Je jünger ein Kind ist, umso schwieriger ist es für dieses, sich in einer fremden Umgebung wohlfühlen. Dies wird durch die Tatsache, dass die Eltern im Zuge der Eingewöhnung in die Krippe, zum ersten Mal im Leben des Kindes nicht bei ihm bleiben, zusätzlich erschwert. Um den Kindern, die das Kinderhaus in Kleinsendelbach besuchen dennoch Stabilität und Sicherheit geben zu können, wird großer Wert auf das Einhalten von klaren, wiederkehrenden Strukturen, also eines den Kindern bekannten Tagesablaufes, gelegt:

Ankunft

Sowohl Kindergarten- als auch Krippenkinder, die zwischen 07:00 und 08:00 Uhr gebracht werden, werden in der jeweilig besetzten Bring-Gruppe durch eine pädagogische Fachkraft an der Zimmertür in Empfang genommen. Um 08:00 Uhr gehen die Erzieher/innen mit den Kindern ihrer Gruppe in ihre eigenen Räume.

Morgenkreis

Ab 08:30 Uhr beginnt der Morgenkreis. In diesem werden die Kinder für ihre alltägliche Lebenswelt sensibilisiert: so lernen sie beispielsweise durch das Zählen der anwesenden und fehlenden Kinder nicht nur die Zahlen bis zehn kennen, sondern auch aufeinander zu achten. In Kreis-Spielen erfahren sie beispielsweise die Begriffe für die einzelnen Farben sowie viele verschiedene Tiere. Zudem ist im Morgenkreis Raum für Finger- und Klatschspiele sowie gemeinsame Lieder.

Frühstück

Im Anschluss an den Morgenkreis gibt es Frühstück. Dieses nehmen die Kinder aus ihrer eigenen Brotzeitdose ein. Einmal im Monat gibt es ein „gesundes Frühstück“. Zu diesem bringen die Eltern einen Beitrag zum Buffet mit.

Freispiel und pädagogische Angebote

Ab ca. 09:15 Uhr ist Zeit für Freispiel und angeleitete pädagogische Angebote.

Mittagskreis

Um 11:20 Uhr findet in der Krippe der Mittagskreis statt. In diesem bereiten sich die Kinder beispielsweise auf das anschließende Mittagessen vor, indem die „Warmesser“ Lätzchen anziehen.

1. Abholzeit und Mittagessen

Um 11:30 Uhr werden die Kinder der ersten Buchungskategorie abgeholt. Alle anderen Kinder versammeln sich im Bistro zum Mittagessen. Da das gemeinsame Essen eine familiäre Atmosphäre schaffen und das Gruppengefühl stärken soll, essen auch die Kinder, die kein warmes Essen beim Caterer gebucht haben, am gleichen Tisch wie die „Warmesser“ ihre mitgebrachte Brotzeit.

Mittagsschlaf und Nachmittagsprogramm

Um 12:30 Uhr begeben sich die Schlafens - Kinder mit einer pädagogischen Fachkraft in den Schlafrum. Dort können sie sich ausruhen, bis sie von allein wieder aufwachen. Eine Weckzeit gibt es nicht. Kinder, die nicht mitschlafen oder früher wieder aufwachen haben bis zur Abholung Zeit für freies Spiel im Krippenraum oder im Garten.

5.1.3 Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

Im Kinderhaus wird nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) gearbeitet, in der Krippe speziell nach der Ausführung des BEP „Bildung und Erziehung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“. Daraus ergeben sich die Bildungs- und Erziehungsbereiche auf die die pädagogische Arbeit in der Krippengruppe abgestimmt ist. Diese umfassen untenstehende vier Basiskompetenzen.⁸ Sie werden in der Kinderkrippe durch die alltägliche pädagogische Arbeit sowie gezielte Angebote gefördert.

Eine online-Version ist unter folgendem Link zu finden:

http://digital.bib-bvb.de/view/bvb_single/single.jsp?dvs=1683910389174~360&locale=de&VIEWER_URL=/view/bvb_single/single.jsp?&DELIVERY_RULE_ID=39&bfe=view/action/singleViewer.do?dvs=&frameId=1&usePid1=true&usePid2=true

Personale Kompetenzen

- **Selbstwahrnehmung**
Um die Kinder bei der Entwicklung einer positiven Selbstwahrnehmung zu unterstützen, bietet die Kinderkrippe jederzeit die Möglichkeit, sich selbst in den Alltag einzubringen: die Kinder übernehmen kleinere Aufgaben im Gruppenalltag, wie zum Beispiel ihre Tasche zu holen, Spielzeug aufzuräumen, etc. Auf diese Art haben sie Erfolgserlebnisse, die das Selbstwertgefühl steigern.

⁸ vgl.:BEP für Kinder u.3, S. 24ff

- **Motivationale Kompetenz**
Diese umfasst die Bereiche Autonomie- und Kompetenzerleben, Selbstregulation, Neugier und Interessen.
Eine positive Selbstwahrnehmung dient dazu, dass sich die Kinder als selbstständige Individuen erleben. Daraus wiederum können sie die Motivation für neues Lernen und Erkunden ziehen. Deswegen werden die Kinder in der Krippe dazu angehalten, ihre Umgebung selbstständig zu erkunden. Für diesen Zweck sind sowohl der Gruppenraum als auch der Garten so aufgebaut, dass das Interesse der Kinder geweckt und sie zum eigenständigen Spiel animiert werden. Jahreszeitliche Rahmenbedingungen und auch aktuelle Themen der Kinder werden zusätzlich durch Lieder und Spiele im Morgenkreis und auch Kreativangebote in der Freispielzeit aufgegriffen.
- **Kognitive Kompetenz**
Zu den kognitiven Kompetenzen gehören die differenzierte Wahrnehmung, die Denk- und Problemlösefähigkeit sowie Fantasie und Kreativität.
Im Alltag stellen sich dem Kind die verschiedensten kognitiven Herausforderungen. In der Krippe werden sie dabei unterstützt diese zu meistern, indem ihnen beispielsweise dabei geholfen wird, logische Zusammenhänge bei Spielen oder Kreativangeboten zu verstehen und umzusetzen.
Auch die Merkfähigkeit wird spielerisch mit Liedtexten und Spielregeln ausgebaut. In einer Vielzahl an Angeboten wird die individuelle Kreativität der Kinder gefördert, da sie viele eigene Ideen und Gestaltungsmöglichkeiten einbringen können
- **Physische Kompetenz**
Diese Kompetenzen umfassen Verantwortungsübernahme für Gesundheit und Wohlbefinden, motorische Kompetenzen sowie Stressbewältigung.
Schon in der Krippe werden die Kinder dazu angehalten grundlegende körperliche Bedürfnisse wahrzunehmen und diese zu befriedigen. Dies beinhaltet unter anderem, dass das Personal in der Krippe die Eltern bei der Sauberkeitserziehung des Kindes unterstützt, auf regelmäßige Mahlzeiten achtet und die Kinder dazu anhält genügend zu trinken.
Vor allem im Krippenalter entwickelt das Kind eine Vielzahl an grob- und feinmotorischen Fähigkeiten: je nach Alter und Fähigkeiten macht das Kind den letzten Entwicklungsschritt zum eigenständigen Laufen, lernt, das Gleichgewicht zu halten und eine altersangemessene Ausdauer zu entwickeln. Dies wird durch regelmäßige Turnstunden und ein vielfältiges Angebot an motorischen Herausforderungen im Gruppenraum, der Turnhalle und dem Garten gefördert.
Auch im feinmotorischen Bereich entwickelt das Kind in diesem Alter eine Vielzahl an neuen Fähigkeiten: beispielsweise wird der Pinzetten-Griff erlernt, der gezieltes, sicheres Greifen im Alltag erleichtert. Zudem werden die Grundlagen für eine gute Stifthaltung gelegt. Die Förderung der feinmotorischen Fähigkeiten findet im pädagogischen Alltag vor allem durch das freie Spiel mit verschiedenen Materialien in der Freispielzeit sowie durch gezielte Kreativangebote statt.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- **Soziale Kompetenzen**
Dieser Punkt umfasst den Aufbau und die Pflege von guten Beziehungen, sowie Empathie und Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit.
Die Kinderkrippe ist meist der erste Ort, an dem die Kinder sich frei in einem sozialen

Miteinander unter Gleichaltrigen ohne die Unterstützung ihrer engsten Bezugspersonen bewegen. Deswegen werden eine Vielzahl an sozialen Fertigkeiten benötigt, die in der Krippe durch gemeinsames Spielen, Aktionen und Morgenkreise gefördert werden: die Kinder machen die ersten kleinen Schritte vom kleinkindlichen Egozentrismus weg und lernen sich situationsbedingt zurückzuhalten, statt ausschließlich im Mittelpunkt zu stehen oder die Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen und danach zu handeln. Dies ist ein Lernprozess, der sich über die Kinderkrippe hinaus bis zum Ende der Kindergartenzeit zieht.

Die Kinder lernen im Laufe ihrer Krippenzeit sich verbal und nonverbal auszudrücken und ihre Bedürfnisse zu äußern.

Vor allem die Entwicklung der Sprechfähigkeit ist ein großer Aspekt in diesem Alter. Dies wird durch Gespräche, Lieder und Fingerspiele gefördert.

- **Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenz**
Dazu gehören Werthaltungen sowie Sensibilität für und Achtung von Anderssein. Kinder erleben schon im Elternhaus die Grundlagen der Werte ihrer jeweiligen Kultur und ihrer Umgebung kennen. In der Krippe werden diese Werte in einen sozialen Kontext gesetzt und können von den Kindern noch einmal ganz anders erlebt werden: durch die verschiedenen Persönlichkeiten, denen die Kinder im Alltag der Kinderkrippe begegnen, entwickelt sich ein erstes Verständnis dafür, dass jeder Mensch anders ist.
- **Fähigkeit und Bereitschaft von Verantwortungsübernahme**
Dies betrifft das eigene Handeln sowohl anderen Menschen als auch der Umwelt und Natur gegenüber. Dieser Punkt ist unter anderem eng mit der Entwicklung sozialer Kompetenzen verknüpft: erst wenn das Bewusstsein über abweichende Bedürfnisse anderer gereift ist, ist das Kind dazu in der Lage auf diese einzugehen und sein Handeln anderen gegenüber adäquat darauf abzustimmen.
Im pädagogischen Alltag wird dies durch das Bewusstmachen der Bedürfnisse anderer gefördert. Dies betrifft auch die Bedürfnisse der Natur, also beispielsweise Zimmerpflanzen oder die Pflanzen und Tiere im Garten. Auch diesen gegenüber lernen die Kinder im Alltag Verantwortung zu übernehmen und darauf zu achten die Natur um sie herum wertzuschätzen.
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**
Hiermit ist das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes gemeint. Im Alltag werden die Kinder in der Krippe dazu animiert eigene Interessen zu entwickeln und diese auch auszuleben. Die Kinder werden in ihren Interessen nach Bedarf und Möglichkeit vom pädagogischen Fachpersonal unterstützt: dies wird beispielsweise durch passende Lieder, Fingerspiele und Kreativangebote umgesetzt.

Lernmethodische Kompetenz

- **Das Lernen lernen**
Für das weitere Leben ist es wichtig, dass Kinder lernen, wie sie selbstständig und nachhaltig lernen können.
Dies beinhaltet, dass den Kindern im Alltag und durch gezielte Angebote nahegebracht wird, wie sie neues Wissen und neue Fertigkeiten am besten und mit möglichst geringem zeitlichem Aufwand erlernen und im Alltag umsetzen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- **Resilienz**

Unter Resilienz versteht man die Fähigkeit, Veränderungen, die sich im Leben und im Alltag ergeben, adäquat meistern zu können.

Darunter fallen im Krippenbereich vor allem die Eingewöhnung und das Einstellen der Kinder auf den für sie neuen Alltag. Es zeigt sich, dass, je sanfter die Eingewöhnung läuft, die Möglichkeit für die Kinder, eine gute Resilienz zu entwickeln steigt. So können sie gestärkt die nächsten Herausforderungen meistern.

5.1.4 Beobachtung und Dokumentation

Um die Kinder in ihren Stärken und Interessen unterstützen, aber auch in ihren Schwächen fördern zu können, haben die Erzieher/innen immer ein wachsames Auge: den gesamten Krippentag lang beobachten sie die Kinder, um deren Talente ebenso wie Bereiche, in denen es einer besonderen Förderung bedarf, erkennen zu können. Im Anschluss können pädagogische Angebote auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden.

Die Ergebnisse dieser Beobachtung werden regelmäßig in speziellen Beobachtungsbögen dokumentiert.

Diese dienen zusätzlich als Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Elterngespräche.

5.2 Kindergarten

5.2.1 Räumlichkeiten

Der Kindergarten besteht aus zwei separaten Gruppen, die durch ein teiloffenes Konzept miteinander verknüpft sind. Jede Kindergartengruppe wird von zwei pädagogischen Fachkräften (einem/r Erzieher/in und einer Kinderpflegerin) betreut. Unterstützend springen zwei weitere Erzieherinnen, deren Hauptverantwortung auf den Outdoor-Tagen liegt, beispielsweise bei personellen Engpässen, ein.

Die Gruppenräume des Kindergartens werden regelmäßig den Ansprüchen der Kinder angepasst: beispielsweise werden Themenecken neu gestaltet oder umfunktioniert, um den aktuellen Bedürfnissen der Kinder entgegenzukommen.

Es wird Wert auf hochwertiges, nachhaltiges Spielmaterial gelegt, das jederzeit zur freien Verfügung steht. Jede Gruppe integriert eine Bauecke mit vielfältigem Bauspielzeug, einen Mal- und Basteltisch, eine Puppen- und/oder Küchen-Spielecke und viele weitere Spielmaterialien.

Zudem verfügt jeder Gruppenraum über einen eigenen Ausgang zu einer kleinen teilüberdachten Terrasse mit Sitzmöglichkeiten für alle Kinder, die bei gutem Wetter z. nB. als Frühstücks- oder Basteltische genutzt werden können.

Zusätzlich zu den beiden Gruppenräumen, die eindeutig einer Kindergartengruppe zugeordnet sind, verfügt der Kindergarten noch über weitere Spielorte, die von den Gruppen gemeinsam genutzt werden. Zu diesen gehören:

- zwei Spielecken im Gang (Kaufladen, Ecke mit wechselndem Spielangebot)
- eine Tunnelrutsche im Hort-Gebäudetrakt
- die Turnhalle im Hort-Gebäudetrakt, die mit vielfältigen Spielmaterialien ausgestattet ist
- der Mehrzweckraum im Hort-Gebäudetrakt, der - ähnlich einem Gruppenraum - mit Tischen, Stühlen, Sofas, Spielteppichen und Spieleregalen ausgestattet ist

5.2.2 Tagesablauf

Um den Kindern, die das Kinderhaus in Kleinsendelbach besuchen Stabilität und Sicherheit geben zu können, wird großer Wert auf das Einhalten von klaren, wiederkehrenden Strukturen, also eines den Kindern bekannten Tagesablaufes, gelegt:

Ankunft

Sowohl Kindergarten- als auch Krippenkinder, die zwischen 07:00 und 08:00 Uhr gebracht werden, werden in der jeweilig besetzten Bring-Gruppe durch eine pädagogische Fachkraft an der Zimmertür in Empfang genommen. Um 08:00 Uhr gehen die Erzieher/innen mit den Kindern ihrer Gruppe in ihre eigenen Räume.

Morgenkreis

Zwischen 08:30 und 09:00 Uhr findet der Morgenkreis statt. In diesem werden die Kinder für ihre alltägliche Lebenswelt sensibilisiert: so lernen sie beispielsweise durch das Zählen der anwesenden und fehlenden Kinder nicht nur die Zahlen bis 25 kennen, sondern auch aufeinander zu achten. In pädagogischen Angeboten erfahren sie beispielsweise viel über ihre Lebenswelt (siehe Projektarbeit), es werden Geburtstage gefeiert oder besondere Ereignisse (wie z.B. der monatliche Spielzeugtag) gewürdigt. Zudem ist im Morgenkreis Raum für Kreisspiele sowie gemeinsame Lieder.

Frühstück

Im Anschluss an den Morgenkreis gibt es Frühstück. Dieses nehmen die Kinder aus ihrer eigenen Brotzeitdose ein. Einmal im Monat gibt es ein „gesundes Frühstück“. Zu diesem bringt jedes Kind einen Beitrag zum Buffet mit.

Freispiel und pädagogische Angebote

Ab ca. 09:30 Uhr ist Zeit für Freispiel und angeleitete pädagogische Angebote. Einmal in der Woche findet in jeder Kindergartengruppe eine Turnstunde in der Turnhalle, an einem anderen Tag der Waldtag statt. An zwei Tagen gehen die Vorschulkinder zur Vorschularbeit.

Mittagskreis

Um 12:00 Uhr findet im Kindergarten der Mittagskreis statt. Hier wird beispielsweise der Tag reflektiert, Kreisspiele gespielt oder gemeinsam Toni-Box gehört.

Mittagessen

Um 12:20 Uhr versammeln sich alle „Warmesser“, also die Kinder, die beim Caterer ein warmes Essen bestellt haben, im Bistro. Alle anderen Kinder nehmen ihre mitgebrachte Brotzeit im Gruppenraum ein.

Nachmittagsprogramm

Die Kinder haben im Anschluss an das Mittagessen bis zur Abholung Zeit für freies Spiel im Krippenraum oder im Garten. Zudem finden weitere pädagogische Angebote statt.

5.2.3 Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

Im Kindergarten werden die Basiskompetenzen, die das Kind bereits erlernt hat, vertieft und erweitert.

Im Folgenden werden die Vertiefungen und Zusätze der Basiskompetenzen beschrieben, die sich aus dem Wechsel vom BEP für die Krippe auf den BEP des Kindergartens ergeben:⁹

⁹ vgl.: BEP, S.42ff

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
 - Selbstwertgefühl:

Durch den Alltag im Kindergarten werden die Kinder immer wieder vor neue Herausforderungen für ihre persönliche Entwicklung gestellt. Dafür und für ihr weiteres Leben ist es wichtig, dass sie ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln, mit dem sie ihre Meinung und Bedürfnisse äußern können, ohne sich ausschließlich in den Mittelpunkt zu stellen. Dies wird im pädagogischen Alltag vor allem durch das soziale Miteinander gefördert: die Kinder müssen sich aufeinander einlassen, Rücksicht nehmen, aber auch teilweise durchsetzen. Dabei werden sie jederzeit individuell angepasst an ihr Alter und ihre Fähigkeiten vom pädagogischen Fachpersonal angeleitet und unterstützt.
 - Positive Selbstkonzepte:

Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst, die eigenen Fähigkeiten und Stärken aber auch Schwächen. In der Einrichtung werden durch das tägliche Miteinander und gezielte pädagogische Angebote die Fähigkeiten der Kinder gestärkt und gemeinsam ihre Schwächen aufgearbeitet.
- Motivationale Kompetenzen
 - Autonomieerleben:

Im Kindergarten sind die Kinder immer mehr dazu in der Lage, ihr eigenes Autonomiebedürfnis im Alltag einzubringen: sie können den Alltag aktiv mitgestalten, indem sie beispielsweise das aktuelle Projektthema gemeinsam auswählen. Auf diese Weise lernen die Kinder, ihr Handeln an ihren Werten und Interessen auszurichten.
 - Kompetenzerleben:

In diesem Rahmen erleben die Kinder ihre eigenen Kompetenzen in altersangemessenen Angeboten und Anforderungen, die sie weder über- noch unterfordern. So kommen sie zu der Überzeugung, auch schwierige Situationen meistern können.
 - Selbstwirksamkeit:

Unter Selbstwirksamkeit wird die Überzeugung verstanden, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Selbstwirksamkeit können Kinder am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen. Die pädagogischen Fachkräfte achten deshalb darauf, dass die Regeln im Kindergarten bekannt sind und eingehalten werden. Wenn diese nicht eingehalten werden, folgen vorhersehbare Konsequenzen, wie beispielsweise, dass ein Spielbereich bei der nächsten Ermahnung verlassen werden muss und Reflexionsgespräche über den Grund von Konsequenzen geführt werden.
 - Neugier und individuelle Interessen:

Kinder können im Kindergartenalter ihre eigenen Interessen immer mehr selbst formulieren. Aus dieser Tatsache ergeben sich für den pädagogischen Alltag vielfältige Möglichkeiten die Kinder einzubeziehen und ihre Interessen in den Mittelpunkt zu stellen. Doch da sich die Interessen der Kinder nicht immer decken, ist es die Aufgabe des Personals die Neugier auf andere Themen in allen Kindern zu wecken und sie so auch an andere Interessen heranzuführen.

- Kognitive Kompetenzen
 - Differenzierte Wahrnehmung:

Im Kindergartenalter erweitert sich die Förderung der differenzierten Wahrnehmung im Gegensatz zur Krippe dahingehend, dass die Kinder lernen mithilfe ihrer Sinne Geräusche, Gerüche und Gegenstände zu vergleichen und einzuordnen. In gezielten pädagogischen Angeboten, wird diese Wahrnehmung bei den Kindern gefördert und ausgebaut.
 - Denkfähigkeit:

Auch im Bereich der Denkfähigkeit treten mit steigendem Alter und Fähigkeiten neue Möglichkeiten und Anforderungen auf: im Kindergartenalter beginnen die Kinder den kleinkindlichen Egozentrismus abzulegen und auch die Meinungen, Bedürfnisse und Fähigkeiten anderer wahrzunehmen und mit diesen adäquat umzugehen. In diesem Zusammenhang ist es nun die Aufgabe des Kindergartenpersonals, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und durch gezielte Gespräche und Angebote im pädagogischen Alltag das Bewusstsein und die Akzeptanz der Meinungen und Ansichten anderer zu fördern. Außerdem werden die Kinder durch das tägliche Miteinander und Gespräche in der Begriffsbildung unterstützt und sie erlernen durch Experimente und andere passende Angebote die Ermittlung von Oberbegriffen, Relationen sowie den Zusammenhang von Ursache und Wirkung.
 - Gedächtnis:

Mit wachsendem Alter prägt sich die Fähigkeit sich Dinge, Ereignisse, Orte und Gespräche zu merken immer weiter aus. Das Gedächtnis wird im Alltag auf viele verschiedene Arten gefördert, die sich von Liedern, Fingerspielen oder Sachgesprächen im Morgenkreis, über Tischsprüche beim Frühstück bis hin zu Spielen in der Freispielzeit, dem Turnen usw. ziehen.
 - Problemlösefähigkeit:

Im Alltag tun sich für die Kinder immer wieder Probleme verschiedener Art auf: dies betrifft beispielsweise den sozialen Kontext mit anderen Kindern, das Konfliktmanagement, Fragestellungen zu Projekten und Experimenten sowie Handlungsstrategien für schwierige Alltagssituationen. Da Kinder im Kindergartenalter erst eigene Problemlösestrategien entwickeln müssen ist es wichtig, dass sie sowohl im Alltag als auch bei Angeboten stets altersangemessen intensiv vom pädagogischen Fachpersonal in der Findung adäquater Lösungswege unterstützt werden. Dies kann beispielsweise in der gemeinsamen Aufarbeitung von Konflikten oder genauer Aufklärung von alltäglichen und experimentellen Prozessen geschehen.
 - Fantasie und Kreativität:

Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Im Kindergarten werden die Kinder in verschiedenen Angeboten, die genau auf ihre momentanen Interessen zugeschnitten sind, gezielt dabei gefördert und beim freien Spiel in den verschiedenen Spielbereichen täglich dazu aufgefordert, ihre eigene Kreativität auszuleben und ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen

Das soziale Miteinander wird mit zunehmendem Alter auf die nächste Ebene gehoben. In dieser wird von den Kindern verlangt, ihre Fähigkeiten ständig zu erweitern und den steigenden Anforderungen anzupassen. Im Alter der Kindergartenkinder entwickelt sich eine neue Art des Spielens, die weg vom „nebeneinander“ hin zum „miteinander“ spielen geht, was den Kindern ganz andere Kompetenzen und Handlungsstrategien abverlangt.

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern:

Im Kindergarten haben die Kinder vermehrt die Möglichkeit mit gleichaltrigen Kindern und auch Erwachsenen abseits ihrer engsten Bezugspersonen zu interagieren. Im gemeinsamen Spiel und auch in geführten Angeboten werden die Kinder spielerisch dazu animiert, Beziehungen auch zu Kindern aufzubauen, mit denen sie im Freispiel weniger zu tun haben. So lernen sie, verschiedene Beziehungen aufzubauen und zu pflegen: die Beziehung zu einem gleichaltrigen Kind sieht meistens anders aus, als zu einem älteren oder jüngeren Kind. Die Beziehung zum pädagogischen Personal unterscheidet sich auch noch einmal grundlegend zu denen zu anderen Kindern. Auch die Tatsache, dass sie mehr als nur einen Freund haben können, wird den Kindern in dieser Phase ihrer Entwicklung bewusst.

- Empathie und Perspektivenübernahme:

Im sozialen Miteinander ist es erforderlich, dass die Kinder eine gewisse Empathie entwickeln und lernen, Situationen und Konflikte auch aus der Perspektive anderer Beteiligter zu betrachten. Für den pädagogischen Alltag heißt das, dass die Kinder vom pädagogischen Fachpersonal dabei unterstützt werden, Gefühle und Bedürfnisse anderer Kinder oder Erwachsener wahrzunehmen und ihre Aussagen und Handlungen an diese anpassen. Dazu gehört beispielsweise, dass nicht gejubelt und getanzt wird, wenn ein Kind gerade traurig ist. Außerdem lernen die Kinder durch Gespräche, beispielsweise nach einem Konflikt sowie in gezielten Angeboten zum Thema „Gefühle“, sich in andere hineinzuversetzen.

- Kommunikationsfähigkeit:

Im sozialen Miteinander ist es wichtig, dass die Kinder lernen, sich angemessen auszudrücken und ihre Bedürfnisse nicht nur durch Mimik und Gestik, sondern auch verbal zu äußern. Eine gute Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in der heutigen Gesellschaft. Daher werden die Kinder im Kindergarten durch tägliche Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen und weitere Angebote bei der Entwicklung einer gesunden Kommunikationsfähigkeit unterstützt.

- Kooperationsfähigkeit:

Bei gemeinsamen Aktionen, Experimenten und auch im freien Spiel, lernen die Kinder mit anderen Kindern oder Erwachsenen zu kooperieren und Abläufe abzusprechen. Dies erfordert häufig Kompromissbereitschaft, da sich die Kinder auf eine gemeinsame Vorgehensweise einigen müssen. Im Alltag wird die Kooperationsfähigkeit durch gemeinsame Dienste, wie beispielsweise dem Tischdienst und das gemeinsame Entscheiden über neue Projekte gefördert.

- Konfliktmanagement:

In jedem sozialen Miteinander kommt es regelmäßig zu Konflikten. Gerade,

wenn die oben genannten Kompetenzen erst entwickelt werden, entstehen Spannungen über Vorgehensweisen und die Art des Spieles. Im Kindergarten erlernen die Kinder verschiedene Konfliktlösestrategien und wie sie sich, von in Konflikten hervorgerufenen Emotionen, distanzieren und so zu einem für alle zufriedenstellenden Kompromiss kommen können. Die Unterstützung bei Konflikten durch das pädagogische Fachpersonal richtet sich stets individuell nach dem Alter und den Fähigkeiten der betroffenen Kinder: bei jüngeren Kindern unterstützt das Personal noch sehr aktiv durch das Moderieren des Gespräches und Formulieren von Möglichkeiten einer Konfliktlösung. Je älter die Kinder und je ausgereifter ihre Fähigkeiten werden, zieht sich das pädagogische Fachpersonal immer mehr in eine beobachtende Rolle zurück und greift erst dann ein, wenn nach einiger Zeit noch keine Lösung in Sicht ist und bemerkbar wird, dass die Kinder Hilfe bei der Bewältigung ihres Konfliktes benötigen. Ziel hierbei ist, gemeinsam mit den Kindern ein Repertoire an unterschiedlichen Konfliktlösestrategien aufzubauen.

- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
 - Werthaltungen:
Kinder übernehmen die gängigen Werte aus ihrer Umgebung. Dies beginnt im Elternhaus und zieht sich über die Krippe in den Kindergarten. Deswegen ist es wichtig, dass im Alltag gesellschaftlich anerkannte Werte, wie einen positiven Kontakt untereinander, Hilfsbereitschaft und Empathie durch das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte vorgelebt und mit den Kindern gemeinsam umgesetzt werden.
 - Moralische Urteilsbildung:
Kinder lernen im Kindergarten im sozialen Miteinander mit Kindern und Erwachsenen ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und zu diesen Stellung zu beziehen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, indem sie beispielsweise geeignete Geschichten vorlesen oder die Kinder anleiten, ihre Gedanken zu Streitfragen in Gesprächsrunden zu äußern und miteinander zu diskutieren.
 - Unvoreingenommenheit:
In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es wichtig, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen oder Aussehen gegenüber unvoreingenommen sind. Im Kindergarten wird deshalb offen über andere Länder und Kulturen gesprochen. Dabei ist es wichtig, dass das Interesse und Verständnis der Kinder für Andersartigkeit geweckt wird und sie sich eine eigene Meinung bilden können, ohne ihnen die Ansichten anderer Kinder oder Erwachsener aufzuzwingen.
 - Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein:
Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden, unabhängig von seinem Aussehen, seinen Fähigkeiten oder seiner Kultur. Im Kindergarten lernen Kinder durch Bilderbuchbetrachtungen, Aktionen und Gespräche, nicht nur dieses Recht für sich zu beanspruchen, sondern auch es anderen zu gewähren.
 - Solidarität:
Im Kindergarten lernen die Kinder aufeinander zu achten, als Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Dies wird durch viele

gemeinsame Aktionen und Spiele gefördert, um den Zusammenhalt in der Gruppe zu stärken.

- Fähigkeiten und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
 - Verantwortung für das eigene Handeln:
Im Kindergartenalter sind die Kinder immer mehr in der Lage, die Konsequenzen des eigenen Handels abzuschätzen. Dadurch entsteht auch die Verantwortung dafür so zu handeln, dass es für andere und die Gruppe angemessen ist. Das heißt, dass die Kinder im Spiel und auch bei gemeinsamen Aktionen so handeln, dass für keinen anderen Teilnehmer ein Schaden entsteht, also dass beispielsweise kein anderes Kind verletzt wird.
 - Verantwortung anderen Menschen gegenüber:
Durch den Aufbau eines Bewusstseins darüber, welche Konsequenzen bestimmte Handlungen nach sich ziehen, lernen die Kinder auch, dass sich bestimmte Konsequenzen auf verschiedene Personen unterschiedlich auswirken können. Beispielsweise kann ein hart geworfener Ball von einem Vorschulkind aufgefangen werden, ein jüngeres Kind kann aber leicht davon verletzt werden. Zudem lernen die Kinder Verantwortung für andere zu übernehmen, sich um Jüngere zu kümmern und sich für andere einzusetzen, wenn sie beispielsweise Hilfe bei der Konfliktlösung benötigen.
 - Verantwortung für Umwelt und Natur:
Schon im Kindergartenalter begegnen die Kinder der zunehmenden Umweltverschmutzung und Nichtachtung der Natur und ihrer Lebewesen durch andere. Im Kindergarten wird durch Projekte, Aktionen, Gespräche und passenden Bilderbüchern das Bewusstsein dafür geweckt, dass es wichtig ist, sich vorsichtig in der Natur zu bewegen, auf Pflanzen und Tiere zu achten und sie zu beschützen.
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
 - Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln:
Durch Gespräche und Abstimmungen über das gemeinsame Projektthema lernen die Kinder demokratische Strukturen kennen. Dabei ist es wichtig, dass sie sich eine eigene Meinung bilden, sich in dieser nicht beeinflussen lassen und gleichzeitig abweichende Meinungen anderer akzeptieren. Gemeinsame Regelungen werden mit allen Kindern getroffen, regelmäßig besprochen und auf deren Einhaltung bestanden.
 - Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes:
Im demokratischen Miteinander und der zunehmenden Partizipation der Kinder in der Gruppe ist es wichtig, dass die Kinder lernen, dass jeder seine eigene Meinung einbringen kann und diese sowohl von den anderen Kindern als auch den Erwachsenen ernst genommen wird. Die Kinder müssen in der Lage sein zu ihrer eigenen Meinung Stellung zu beziehen, diese im sozialen Kontext aber auch zu überdenken und sich auf Kompromisse einzulassen.

Lernmethodische Kompetenz

„Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges selbstgesteuertes Lernen.“¹⁰

Die Kinder eignen sich die Kompetenz an, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben. Die Fähigkeit erlerntes Wissen in verschiedenen Situationen adäquat einsetzen zu können, hängt in großem Maße davon ab, wie dieses Wissen erworben wurde: in der Praxis erlerntes Wissen können Kinder in ähnlichen Situationen besser wieder abrufen, als solches, das ihnen nur theoretisch erklärt wurde.¹¹ Ein Kind erlernt beispielsweise Konfliktlösestrategien leichter, wenn es sich in einem Konflikt befindet und ihm aktiv bei dessen Bewältigung geholfen wird, als würde lediglich in einem Gesprächskreis über Konflikte und deren Lösungen gesprochen werden. Zudem lernen Kinder in der praktischen Umsetzung der erlernten Handlungsweisen, diese auch auf andere Bereiche in ihrer Lebenswelt zu übertragen.

Die Kinder erkennen in der täglichen pädagogischen Arbeit die Bedeutung, die das Lernen für sie und ihr weiteres Leben hat und können so bewusster in den Lernprozess gehen. In der Praxis bedeutet das, dass den Kindern durch verschiedene Angebote Methoden an die Hand gegeben werden, mit denen sie Wissen in den verschiedenen Lebensbereichen erwerben und umsetzen können. Auch hierfür ist das „Lernen durch Tun“ dabei sehr wichtig: Dinge, die die Kinder aktiv miterlebt und sich selbst erarbeitet haben, bleiben viel nachhaltiger im Gedächtnis gespeichert als rein theoretische Aufarbeitung von verschiedenen Themen. Wichtig ist es auch regelmäßig mit den Kindern über ihre Umsetzung des Gelernten zu sprechen und ihre Fertigkeiten und Vorgehensweisen zu reflektieren, denn dies gibt den Kindern noch einmal die Sicherheit, dass sie ihr erworbenes Wissen richtig angewandt haben. Dazu gehört beispielsweise das gemeinsame Aufarbeiten von Konflikten oder auch die Überprüfung von Erfolg bei verschiedenen Angeboten.

Bildungsbereiche:

Aufbauend auf den oben genannten Basiskompetenzen wird die pädagogische Arbeit im BEP in verschiedene Bildungsbereiche eingeteilt. Diese bilden die Grundlage für den pädagogischen Alltag im Kindergarten. Die elf im BEP aufgeführten Bildungsbereiche¹² werden im Kindergarten folgendermaßen umgesetzt:

Werteorientierung und Religiosität

Der gesamte Alltag im Kindergarten bietet ein Lern- und Erfahrungsfeld für die Werte, die Kindergartengemeinschaft, ebenso wie die Gesellschaft im Allgemeinen prägen. Die in der hiesigen Kultur verankerten religiösen Feste werden den Kindern von den Erzieher/innen wertfrei nahe gebracht und im Rahmen der gängigen Bräuche gefeiert.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Fachkräfte vermitteln ein grundlegendes Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens. So können die Kinder zu selbstbewussten, autonomen Menschen reifen, die kontakt- und kooperationsfähig sind und konstruktiv mit Konflikten umgehen können. Zu diesem Zweck bleiben die Erzieher/innen beispielsweise in jeder Situation unparteiisch und jedem Kind gegenüber gleichermaßen offen und einfühlsam. Soziale Regeln werden gemeinsam mit den

¹⁰ BEP, S.54

¹¹ siehe hierzu auch 3.3 Pädagogische Haltung

¹² vgl.: BEP, S.160ff

Kindern aufgestellt, sodass eine Atmosphäre der gegenseitigen Anerkennung und ein geregeltes Miteinander entstehen.

Sprache und Literacy

In einem lebendigen, aktiven Morgenkreis gelingt es, die Sprechfreude der Kinder anzuregen. Dies bildet die Grundlage für die kommunikative Entwicklung.

Durch das interaktive Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten (wie es z. B. einmal in der Woche im nachmittäglichen Programm geschieht), wird der Wortschatz erweitert. Dadurch entwickeln die Kinder nicht nur Textverständnis, sondern lernen auch, längeren Zusammenhängen zu folgen.

In der Vorschule beschäftigen sich die Kinder gemeinsam mit der „Hexe Susi“ mit wichtigen Teilstücken der Sprache: genaues Zuhören wird ebenso geübt, wie das Zerlegen von Worten in Silben und das Erkennen von Anlauten und Reimen. Sie erhalten einen Einblick in die Wortarten (Namen-, Tun- und Wie-Worte), in die Steigerungsformen, Vergleiche und Erzählzeiten.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Jede Gruppe verfügt über eine Toni-Box und einen CD-Player, mit denen die Kinder einen bewussten, kontrollierten Umgang erlernen.

Mathematik

Geometrische Puzzles, Perlen sowie Bausteine laden zum Experimentieren ein. Dabei werden das visuelle und das räumliche Vorstellungsvermögen angeregt.

Im Morgenkreis begegnen die Kinder jeden Tag der Mathematik des Alltags: das Zählen der Kinder sowie Daten und Uhrzeiten.

Die Vorschulkinder besuchen jede Woche das „Zahlenland“, in welchem sie spielerisch die Zahlen eins bis 20 kennen- und begreifen lernen.

Naturwissenschaft und Technik

In pädagogischen Angeboten, Experimenten und Projekten, die sich mit den Themen Luft, Wasser und Flüssigkeiten, Heiß und Kalt, Licht und Schatten, Schall und Ton, Magnetismus, Elektrizität, Bewegung und Gleichgewicht, Lebewesen sowie der Erde im Allgemeinen befassen, erfahren und erleben die Kinder die Welt in der sie leben.

Umwelt

Umweltbegegnungen, in denen Naturvorgänge bewusst beobachtet werden, zeigen den Kindern die Einzigartigkeit der Natur und wecken den Wunsch, diese Natur zu schützen. Allein schon durch das Trennen des Mülls als selbstverständliche alltägliche Handlung in jeder Gruppe kann ein kleiner Mensch etwas zum Erhalt der Natur beitragen. Umweltpädagogische Angebote an den Waldtagen setzen sich zum Ziel, auftretende Probleme zu thematisieren (z. B.: die Rolle des Menschen als Gast in der Natur oder das Vermeiden von Müll) und gemeinsam Lösungswege zu finden.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch die Verwendung einer Vielfalt an Materialien und Techniken werden die Kinder ästhetisch-künstlerisch gebildet. Sie lernen Papier, Holz, Wolle, Knetmasse, Sand, Baumwollstoffe, Blätter, Moos, Rinde und vieles mehr als Mal- und Bastelmaterial kennen. Sie experimentieren mit unterschiedlichen Mal- und Gestaltungsmöglichkeiten wie z. B. mit Kleister, Farbe, Wachs- und Wassermalfarben die Spritz-, Gieß-, Puste-, Wachstropf-, Marmor-, Stempel- und Schwammtechnik.

Musik

Singen nimmt eine Schlüsselposition im Kindergartenalltag ein: das Lernen fällt mit eingängigen Texten und Melodien sehr viel leichter. Darum beginnt der Morgenkreis mit einem Begrüßungslied. Es gibt viele Lieder zu Kinderthemen, die im Kreis gesungen werden, zudem existiert als festes Nachmittagsprogramm eine Musikstunde in der Woche, in der getanzt und gesungen wird. Die Turnhalle verfügt über einen Musikschränk mit vielfältigen Orff- und Rhythmus-Instrumenten, die gerne von den Erzieher/innen eingesetzt und von den Kindern genutzt werden.

Bewegung, Rhythmus, Tanz und Sport

Jede Gruppe hat einen festen Sporttag in der Woche, an dem sie die Turnhalle nutzt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihre körperlichen Fähigkeiten und Grenzen kennenzulernen und auszutesten. Zu diesem Zweck stehen den Kindern viele verschiedene Turngeräte unter fachgerechter und altersangemessener Anleitung und Hilfestellung zur Verfügung.

Gesundheit

Gesundheitsförderung beginnt schon bei der Einführung bestimmter Gewohnheiten für gesundes Verhalten. Alle Kinder im Kinderhaus lernen, wie man sich richtig die Hände wäscht und werden daran gewöhnt, dies mehrmals am Tag zu tun.

Es wird auf eine ausgewogene Ernährung geachtet (z. B.: das monatliche gesunde Frühstück oder die Zusammenarbeit mit dem Caterer).

Mit vielfältigen Aktivitäten wird dem Bewegungsmangel vorgebeugt.

Das wöchentliche Nachmittagsprogramm „Kinderyoga“ sowie die mittägliche Ruhephase lässt die Kinder erleben, wie wichtig Entspannung ist.

5.2.4 Beobachtung und Dokumentation

Um die Kinder in ihren Stärken und Interessen unterstützen, aber auch in ihren Schwächen fördern zu können, haben die Erzieher/innen immer ein wachsames Auge: den gesamten Kindergarten tag lang beobachten sie die Kinder, um deren Talente ebenso wie Bereiche, in denen es einer besonderen Förderung bedarf, erkennen zu können. Im Anschluss werden pädagogische Angebote auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Im Kindergarten werden die gängigen Beobachtungsbögen des „Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz“ genutzt. Diese ermöglichen einen strukturierten Überblick über die Entwicklung eines Kindes im Laufe des Kindergartenlebens und dienen als Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Elterngespräche.

- Perik: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
- Seldak: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- Sismik: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Zusätzlich werden in einem „Dokumentationsordner des Alltags“ fotografisch Stationen des Kindergartenlebens festgehalten.

5.3 Mittagsbetreuung

5.3.1 Räumlichkeiten

Die Mittagsbetreuung hat einen eigenen großzügigen, hellen Gruppenraum mit Nebenraum.

Im gleichen Stockwerk befindet sich ein Turnraum mit einem vielseitig ausgestatteten Nebenraum. Im Untergeschoss liegt ein Mehrzweckraum. Beide Räume können von den Kindern mitgenutzt werden.

Zudem stehen den Schulkindern der weitläufige Garten sowie für das Mittagessen das Bistro zur Verfügung.

5.3.2 Tagesablauf

Obwohl Schulkinder deutlich flexibler sind als Kindergarten- oder gar Krippenkinder, beziehen auch sie Sicherheit aus klaren Tagesstrukturen und unveränderbaren Abläufen. Um Unklarheiten im Tagesablauf vorzubeugen, gibt es einige verbindliche Eckpunkte:

Ankunft

Die Kinder besuchen die Schulen des Schulverbandes Dormitz-Hetzles-Kleinsendelbach in Dormitz und Hetzles. Sie werden mit dem Schulbus zur Haltestelle Kleinsendelbach gebracht, von wo aus sie in kurzer Zeit fußläufig den Hort erreichen. Ankunftszeiten der Schulbusse sind: 11:40 Uhr, 12:40 Uhr und 13:30 Uhr. Die Kinder werden zu jeder Ankunftszeit an der Eingangstür empfangen und melden sich im Gruppenraum an.

Freispiel

Für die Kinder, die bereits vor 13:00 Uhr Schulschluss haben, beginnt nach der Ankunft eine Freispielzeit, in der es keine gelenkten pädagogischen Aktivitäten gibt. Dafür stehen den Kindern im Gruppenraum eine Sammlung an Brett- und Kartenspielen, Mal- und Bastelmaterialien, ein großer Tischkicker, eine Schultafel, eine Bauecke mit Legokiste, eine elektronische Dart - Scheibe und ein großes Geschicklichkeitsspiel zur Verfügung.

Im Nebenraum laden Sofas und weitere Tische in einer ruhigen Ecke zum Entspannen ein. Für diesen Zweck steht ein Bücherregal mit Jugendbüchern und Comics bereit.

Im Garten können sich die Schulkinder an den bereits oben beschriebenen Spielgeräten austoben.

Mittagessen

Nach Ankunft der letzten Kinder um 13:30 Uhr treffen sich alle Kinder gemeinsam im Bistro, wo sie entweder das bestellte warme oder das mitgebrachte Mittagessen zu sich nehmen. Das gemeinsame Essen soll eine familiäre Atmosphäre schaffen und das Zusammengehörigkeits-Gefühl stärken: bei Tisch haben die Kinder nicht nur die Möglichkeit, sich untereinander zu unterhalten, sondern auch die Gelegenheit, dem pädagogischen Personal die wichtigsten Geschehnisse des Tages zu erzählen.

Hausaufgabenzeit

Zwischen 14:00 und 15:00 Uhr widmen sich die Kinder in ruhiger und entspannter Atmosphäre ihren Hausaufgaben.

In Absprache mit den Lehrkräften wird hierbei wie folgt verfahren:

- Erstklässler bekommen jede Art der Unterstützung die sie benötigen, um ihre Hausaufgaben erledigen zu können. Zudem werden die Aufgaben auf Vollständigkeit und Richtigkeit überprüft. Wenn ein Kind in der vorgegebenen Zeit nicht fertig wird, vermerkt der/die Erzieher/in dies im Hausaufgabenheft.

- Bei Zweit- und Drittklässlern nimmt die Kontrolle immer weiter ab. Vollständigkeit und Richtigkeit werden nur noch auf Nachfrage kontrolliert. Es gibt in dieser Hinsicht keine Vermerkungen mehr im Hausaufgabenheft.
- Bei Viertklässlern werden die Hausaufgaben nur noch kontrolliert, wenn die Kinder es wünschen und um Hilfe bitten.
- Kinder, die ihre Hausaufgaben bereits erledigt haben, können sich ruhig im Gruppenraum beschäftigen oder sich in den Garten, den Mehrzweckraum oder auch den Turnraum (am Turntag) zurückziehen.

5.3.3 Zielsetzung

Das Kinderhaus bietet eine Mittagsbetreuung für Grundschulkinder nach den gängigen Prinzipien eines Hortes an. Dabei handelt es sich um ein pädagogisch angeleitetes System, das nach den Regeln der Gruppendynamik funktioniert. Es bietet den Kindern besonders im sozialen und emotionalen Bereich viele Lernfelder, die das theoretische Schulwissen in der Allgemeinbildung des Kindes ergänzen. Zur Kompetenzstärkung in diesen Bereichen dienen gruppenbildende und -stärkende Maßnahmen.

Da sich Kinder im Grundschulalter sehr schnell entwickeln, liegt eine besondere Herausforderung darin, sowohl den jüngeren Kindern, die gerade erst frisch aus dem Kindergarten in die Schule gewechselt sind, als auch den älteren Schulkindern ein Angebot und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohlfühlen und altersentsprechend lernen können.

5.3.4 Pädagogische Angebote

Die Mittagsbetreuung im Kinderhaus „Zur Schatzinsel“ möchte den Kindern die Möglichkeit bieten, sich nach eigenen Wünschen und Interessen weiterzubilden: zu diesem Zweck findet einmal in der Woche im Rahmen eine Kinderkonferenz statt, in welcher über die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Gruppe, den Ablauf des Alltags sowie die Raumgestaltung abgestimmt wird. Durch dieses hohe Maß an Partizipation werden gesellschaftliche Werte und Demokratieverständnis im Alltag vermittelt.

Die meisten pädagogischen Angebote finden am Freitag statt. An diesem Tag fällt die Hausaufgabenzeit aus. Stattdessen wird der letzte Tag der Woche für gemeinsame Gruppenaktionen, die das Gemeinschaftsgefühl stärken sollen, genutzt. Die Angebote reichen von Geburtstagsfeiern, Kinderkonferenzen, Basteln, Kochen oder Backen bis hin zu gemeinsamen Spielen im Gruppenraum oder Garten.

Zudem werden den Kindern durch ein breites Spektrum an pädagogischen Aktivitäten die Augen für neue Perspektiven des Alltags geöffnet: so sollen beispielsweise altersgerechte Kunstaktionen das Interesse an kultureller Bildung fördern oder Ausflüge in den nahegelegenen Wald sowie die Stadt den Blick für die Vielfältigkeit der Welt schulen.

5.3.5 Ferienprogramm

In den Schulferien haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind entweder tages- oder wochenweise für das Ferienprogramm anzumelden. Zu diesem Zweck erhalten sie einen Belegungszettel. So kann das pädagogische Personal die Gruppengröße einschätzen und dementsprechend Aktivitäten planen: es sind größere Ausflüge mit den öffentlichen Verkehrsmitteln möglich, ebenso wie Wald-Tage, Themenwochen, größere Bau- oder Bastelvorhaben, Kinotage, Faschings- oder Osterfeiern, Sport-Tage und jede Art von gruppenstärkenden Maßnahmen.

5.3.6 Beobachtung und Dokumentation

Ziel ist es, von der Krippe bis zum Eintritt in die höhere Schule eine gute Erziehungspatenschaft mit den Eltern der Kinder, die das Kinderhaus besuchen, zu pflegen. Hierfür bieten wir auch in der Mittagsbetreuung regelmäßige Elterngespräche an. Als Vorbereitung und zur Übersicht über die Entwicklung der Kinder werden Beobachtungsbögen genutzt, die die im Grundschulalter wichtigen Entwicklungsschritte dokumentieren.

6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten

Erziehungspartnerschaft:

Die Erziehung der Kinder wird in besonderem Maße von ihren eigenen Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten, bei denen die Kinder aufwachsen bestimmt und geprägt. Aus diesem Grund ist die Eltern-Kind-Beziehung die für die soziale, kognitive und allgemeine Entwicklung des Kindes bedeutsamste Beziehung. Doch auch in Kindertagesstätten bekommen die Kinder neben geplanten Angeboten auch im Alltag viel vom sozialen Umgang mit (Kind-Erzieher-Beziehung).

Damit diese beiden Lernfelder nachhaltige Eindrücke hinterlassen können, ist es wichtig, dass auch die Beziehung zwischen Eltern und Pädagogen positiv ist: wenn den Kindern sowohl von den Eltern als auch vom pädagogischen Personal die gleichen Werte (wie beispielsweise Rücksichtnahme, Höflichkeit oder Hilfsbereitschaft) vermittelt werden, nehmen sie diese als „stimmig“ wahr, ohne ins Zweifeln geraten zu müssen.

Bildungspartnerschaft:

Dieses Prinzip der Erziehungspartnerschaft gilt auch für die Bildungspartnerschaft zwischen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal: greifen die Eltern pädagogische Inhalte des Krippen-, Kindergarten-, oder Horttages auch zuhause nochmal auf, indem sie das in der Einrichtung Gelernte wiederholen und erweitern, prägt sich das neu erworbene Wissen nachhaltiger ein.

Damit die Methode der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft funktionieren kann, ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Pädagogen notwendig. Um diesen umzusetzen bestehen verschiedene Möglichkeiten:

Tür- und Angelgespräche

Der einfachste und daher auch am häufigsten verwendete Weg zum Informationsaustausch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal sind die Tür- und Angelgespräche. In diesen geben Eltern wichtige Informationen wie beispielsweise, dass das Kind schlecht geschlafen hat und aus diesem Grund möglicherweise emotionale Auffälligkeiten zu erwarten sind, an das pädagogische Personal weiter. Solche Mitteilungen sind wichtig, damit die Erzieher/innen sich auf einen veränderten Gemütszustand einstellen können oder an diesem Tag bzw. den kommenden Wochen in besonderer Weise auf Verhaltensauffälligkeiten des Kindes achten können.

Und auch das pädagogische Personal teilt den Eltern Besonderheiten über den vergangenen Krippen-, Hort- oder Kindergarten tag mit: ist ein Kind im Garten aufs Knie gefallen, wird dies weitergegeben, damit die Eltern die Verletzung zuhause weiterbeobachten können. Doch auch besondere pädagogische Inhalte werden den Eltern mitgeteilt, damit diese die Möglichkeit haben, das im Kindergarten Gelernte zuhause weiter zu vertiefen.

Ganz nebenbei dienen die Tür- und Angelgespräche auch dem Auf- und Ausbau einer positiven Beziehung zwischen Eltern und Erzieher/innen. Wie wichtig diese ist, wurde bereits oben erläutert.

Entwicklungsgespräche

Um einen regelmäßigen und zielführenden Austausch zwischen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal zu ermöglichen, finden mindestens einmal im Kindergartenjahr Entwicklungsgespräche statt. In diesen gibt die jeweilige Fachkraft eine Übersicht über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes. Die Eltern berichten über die familiäre Situation, aktuelle Schwierigkeiten im Umgang mit ihrem Kind u. ä. Im Anschluss werden gegebenenfalls weitere Schritte miteinander abgesprochen.

Zusätzliche Elterngespräche

Wenn eine besondere Situation auftritt, Eltern sich beispielweise unsicher im Umgang mit ihrem Kind fühlen und eine Beratung wünschen, kann ein zusätzliches, außerplanmäßiges Elterngespräch notwendig sein.

Kommunikationsdreieck Mittagsbetreuung – Eltern - Lehrer

Das Hausaufgabenheft aus der Schule wird von den Erzieher/innen ebenso als Kommunikationsheft genutzt, wie von Lehrern und Eltern. Hier werden von allen drei Parteien Anmerkungen hinterlassen, die mit der Schule zusammenhängen und Lehrer und Eltern gleichermaßen betreffen, wie z.B. warum ein Kind seine Hausaufgaben nicht komplett erledigen konnte, oder welche Materialien in der Schule oder daheim vergessen wurden.

Lob – und Kummerkasten

Für den Fall, dass Unzufriedenheiten aufkommen oder sich keine Zeit findet, eine allgemeine Information an das pädagogische Personal weiterzugeben, verfügt das Kinderhaus über einen Lob- und Kummerkasten. Dieser ist frei und anonym zugänglich und kann jederzeit von den Eltern als Instrument zur Mitteilung genutzt werden.

Elternabend

Mindestens einmal im Schul- bzw. Kindergartenjahr (meist zu Beginn) findet ein informativer Elternabend statt. Hier werden alle wichtigen Auskünfte zum kommenden Kindergartenjahr bekannt gegeben, offene Fragen beantwortet sowie Vorschläge und Wünsche der Eltern erfragt.

Zudem wird diese Gelegenheit dafür genutzt, einen neuen Elternbeirat zu wählen.

Elternumfrage

Am Ende des Kindergarten- bzw. Schuljahres wird in einer vom Kindergartenpersonal und dem Elternbeirat organisierten Elternumfrage die Zufriedenheit der Eltern abgefragt. Dies dient der Qualitätsentwicklung und -sicherung sowie der Reflexion der eigenen Arbeit.

Weitere Informationen unter dem Punkt: 7. Qualitätsmanagement.

Feste und Feiern

Zu besonderen Anlässen wie der Weihnachts-, Faschings- oder Osterfeier sowie am Geburtstag des Kindes, bringen die Eltern, wenn sie möchten, einen Beitrag zum Buffet, einen Geburtstagskuchen o. ä. mit.

Auch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung, z. B. am Sommerfest, ist erwünscht und die Eltern werden hierzu gerne eingeladen.¹³

6.2 Elternbeirat als Bindeglied

Damit der Austausch zwischen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal reibungslos funktionieren kann, gibt der Elternbeirat Beschwerden weiter, aber auch Ideen und Vorschläge können über diesen Weg an das pädagogische Personal weitergegeben werden.

Zudem unterstützt der Elternbeirat beispielsweise durch organisatorische Hilfe die pädagogische Arbeit (z. B. an Ausflügen oder Festen etc.).

Ferner besitzt der Elternbeirat eine beratende Funktion und hat Anhörungsrechte, beispielsweise bei der Konzeptionserstellung, der Jahresplanung, etc.

6.3 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten und externen Institutionen

Wichtige Kooperationspartner des Kinderhauses „Zur Schatzinsel“ sind vor allem die Sprengelschulen, die Gemeinde, die Frühförderung, die Lebenshilfe, das Bauamt, das Landratsamt, das Jugendamt, verschiedene Fachakademien, der Abteilung Verkehrserziehung der Polizei, ortsnahe Zahnarztpraxen sowie die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle der Caritas.

6.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Eine Übersicht und genauere Informationen über die Anlaufstellen mit denen das Kinderhaus Kleinsendelbach bei Kindeswohlgefährdung bzw. Verdacht auf eine solche zusammenarbeitet, sind im Kinderschutzkonzept des Kinderhauses zu finden.

7 Qualitätsmanagement

7.1 Strukturqualität

Die Strukturqualität definiert sich ganz wesentlich über die Kompetenz und fachliche Qualifikation der Mitarbeiter/innen. Sie umfasst sowohl die vorhandenen Berufsabschlüsse als auch die regelmäßige Teilnahme an verschiedenen Fort- und Weiterbildungen. Diese Strukturen garantieren die notwendige Basis für gute Ergebnisse.

Doch auch die räumliche Ausstattung der Einrichtung ist hierfür ebenso grundlegend wichtig: um die Strukturqualität positiv zu beeinflussen, wurde die Räumlichkeiten bestmöglich praktisch und lernfreundlich für Kinder gestaltet.

7.2 Prozessqualität

Die Planung von Prozessen ist ein wesentlicher Bestandteil jeder professionellen Umgebung, so auch im Kinderhaus „Zur Schatzinsel“. Eine sorgfältige Planung hilft dabei, die Effizienz und Qualität der pädagogischen Arbeit zu verbessern und damit Zeit und Ressourcen zu sparen.

Der erste Schritt hierfür bildet das Beantworten von Fragen wie:

- Was ist das gemeinsame Ziel?
- Welche Schritte müssen durchlaufen werden, um dieses Ziel zu erreichen?
- Was interessiert die Kinder?

¹³ siehe BEP ab S.425 & <https://www.kindergesundheit-info.de/fachkraefte/kindergesundheit-in-der-kita/zusammenarbeit-mit-eltern/partnerschaft-eltern/>

- Welche pädagogisch sinnvollen Impulse, Werte und Normen möchte das pädagogische Personal den Kindern vermitteln?

In den wöchentlich stattfindenden Gesamtteamsitzungen, gruppeninternen Teamsitzungen sowie Gruppenleiterteams, werden verschiedene Aspekte des Alltags im Kinderhaus analysiert, um diese Fragen beantworten zu können. Die Meinung und Interessen der Kinder werden in Form von Kinderkonferenzen (demokratische Abstimmung) dabei immer wieder miteinbezogen. So kann gewährleistet werden, ansprechende Angebote zu präsentieren. Da auch das pädagogische Personal individuelle Persönlichkeiten, verschiedene Interessen und Fähigkeiten hat, ergänzen sich die einzelnen Teammitglieder gegenseitig in ihrer Arbeit und lernen mit- und voneinander.

7.3 Ergebnisqualität

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Planung von Prozessen ist die Identifizierung möglicher Schwachstellen oder Problembereiche, wie z. B. Personalengpässen, Unklarheiten in der Elternschaft oder eine sinnvolle Auswahl von altersgerechten Angeboten für die Kinder.

Durch den Austausch untereinander können solche Probleme rechtzeitig erkannt und angegangen werden. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem jährlich neu gewählten Elternbeirat, können bestimmte Vorgehensweisen und Prozesse positiv verändert und dadurch maximal optimiert werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass dieser Vorgang regelmäßig überwacht und bewertet wird. Anhand von regelmäßigen Elternbeiratssitzungen kann der Ablauf eines Festes o. ä. reflektiert und perfektioniert werden.

8 Literaturverzeichnis

Fachbücher

- Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; Weimar, Berlin, 2010; Verlag das Netz.
- Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales & Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; 10. Auflage; Berlin, 2019; Cornelsen Verlag.

Internetquellen

- <https://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/books/bildungs-erziehungsplan/> , zuletzt abgerufen am 12.05.2023
- http://digital.bib-bvb.de/view/bvb_single/single.jsp?dvs=1683910389174~360&locale=de&VIEWER_URL=/view/bvb_single/single.jsp?&DELIVERY_RULE_ID=39&bfe=view/action/singleViewer.do?dvs=&frameId=1&usePid1=true&usePid2=true , zuletzt abgerufen am 12.05.2023
- <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG-10> , zuletzt abgerufen am 12.05.2023
- <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG-1> , zuletzt abgerufen am 12.05.2023
- <https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/einrichtungen/rahmenbedingungen.php> , zuletzt abgerufen am 12.05.2023
- www.unicef.de , zuletzt abgerufen am 12.05.2023
- <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/> , zuletzt abgerufen am 12.05.2023
- <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildung-erziehung-betreuung/419/> , zuletzt abgerufen am 12.05.2023
- <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaezte/moderne-paedagogische-ansaezte/der-situationsorientierte-ansatz-s-o-a/> , zuletzt abgerufen am 12.05.2023
- https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf , zuletzt abgerufen am 12.05.2023
- <https://www.kindergesundheit-info.de/fachkraefte/kindergesundheit-in-der-kita/zusammenarbeit-mit-eltern/partnerschaft-eltern/> , zuletzt abgerufen am 12.05.2023